

Italien oder bald nach der Rückkehr entstanden oder umgeformt worden sind.

Es ist wohl begreiflich, daß sich Goethe nach diesem reichen Künstler- und Dichterdasein nur schwer von Italien losriß; endlich mußte es doch sein, und am 18. Juni 1788 war er wieder in Weimar. — In die alten Verhältnisse zurückzukehren, war ihm jetzt nicht möglich, und auf seinen Wunsch befreite ihn der Herzog von den meisten seiner amtlichen Verpflichtungen, so daß er nur noch die Oberaufsicht über die Anstalten für Kunst und Wissenschaften zu führen hatte, wozu 1791 noch die Leitung des neugegründeten Theaters kam.

Auch der Abschluß der ersten von Goethe selbst veranstalteten Ausgabe seiner Schriften fällt in die Zeit der italienischen Reise und der folgenden Monate, so daß also auch dadurch eine gewisse Epoche in Goethes Schriftstellerlaufbahn bezeichnet wird. In Italien wird der „Egmont“ abgeschlossen, „Iphigenie“ erhält ihre jetzige Gestalt, in der Verse an die Stelle der älteren rhythmischen Prosa getreten sind, „Faust“ wird um zwei vollständige Szenen (Herenküche, Wald und Höhle) und eine wichtige fragmentarische (Vers 1770—1867) bereichert. „Erwin und Elmire“ und „Claudine von Billabella“ werden völlig umgearbeitet, wobei alles Jugendlich-Stürmische und Naturalistische dem neuen Stilideal geopfert wird. Und „Künstlers Apotheose“, die Umarbeitung einer jugendlichen Szene, wird zu einem wichtigen Bekenntnis und einer Absage an alles „Genialische“ des Sturms und Drangs:

„Die Kunst bleibt Kunst! wer sie nicht durchgedacht,
Der darf sich keinen Künstler nennen.“

Vor allem aber ist der „Tasso“, wie wir ihn jetzt lesen — die ältere fragmentarische Gestalt ist verloren — in und nach Italien entstanden.

Die Unfähigkeit des im Reich der Träume weilenden Dichters, sich in die Welt zu finden oder, wie Goethe sagt, die „Disproportion des Talents mit dem Leben“ bildet das Hauptthema des Tasso. Auch Goethe hatte dieses Mißverhältnis empfunden, er hatte unter dem Widerstand der Staatsmänner, die den Poeten nicht als vollwertig anerkannten, zu leiden gehabt, aber Goethe hat gelernt, beides zu vereinigen: als Welt- und Geschäftsmann in der Welt aufzutreten und sich die Gabe der Dichtung zu bewahren. Andere, wie den unglücklichen Lenz, der ewig Phantasie und Wirklichkeit vermischte, hatte er am Leben scheitern sehen. Durch Verletzung der Sitte, oder besser, durch die Unfähigkeit, sich selbst zu beherrschen, verscherzt Tasso